

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 282.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 2. Dezember 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Von den Konsequenten.)

Vom Fürsten Bülow stammt das ausgezeichnete Wort: „Ein Staatsmann müsse auch den Mut zur Inkonsequenz haben.“ Stets „folgerichtig“ bei seiner Meinung zu bleiben und, ob auch rundherum die Welt zusammenbricht, seinen Weg nicht zu ändern, kann Größe, kann aber auch Dummheit sein. Es ist soeben eine Broschüre „Marokko oder Kongo?“ unter dem Pseudonym „Africanus major“ erschienen, die in glänzender, bilderreicher Sprache und auf Grund von, sagen wir, ungewöhnlichen Kenntnissen den Nachweis erbringt, daß die deutsche Politik stets und ständig schon seit den fiebziger Jahren in Marokko, abgesehen von der wirtschaftlichen Betätigung, „nichts gewollt“ habe. Dielem Nachweis gilt die ganze Arbeit. Aber der „Liebe Müß“ ist umsonst, wird mancher sagen; es kommt weniger auf starke Konsequenz an, deren sich parlamentarische Parteien allenfalls rühmen können, als auf Fortschritte und Erfolge. Unleugbar bedeutet nun der Kongo-Marokko-Vertrag beides. Ob man mehr zu erwarten berechtigt war? Darüber werden die Meinungen auseinandergehen, obwohl das der vollendeten Tatsache gegenüber nur wenig Wert mehr hat.

In politischen Kreisen fragt man sich voll Interesse nach der Rednerliste des Reichstages an dem mit Spannung erwarteten Tage, vermutlich dem kommenden Dienstag, wo nach den Verhandlungen in der Kommission wieder im Plenum die Marokko-Debatte anhebt und um Abschluß gebracht wird. Es heißt, an Stelle Herrn v. Heidebrandts werde Graf Westarp für die Konserverativen sprechen, und man nimmt an, daß dies ein Abrücken der Partei von der „scharfen“ Front bedeute. Vermutlich aber doch nur der Wunsch des Abg. v. Heidebrandt, nicht zweimal über dasselbe zu sprechen. Irrig ist nach Mitteilungen, die uns von gut informierter Seite kommen, auch die Meinung, der Reichstagsrat werde Gelegenheit nehmen, seine Worte gegen Herrn v. Heidebrandt vom 10. November aufzufrischen. Hier bleiben wirklich die Vereinfachten konsequent. Abg. v. Heidebrandt ist durch das einstimmige Eintreten des ersten (Hünigser) Ausschusses seiner Partei für ihn gedeckt, und Herr v. Heidebrandt selbst wird wohl überhaupt nicht das Wort ergreifen, sondern die Erledigung der Reste nach der griechischen Rede dem Staatssekretär des Auswärtigen überlassen. Nur eines kann auch von den Konsequenten in dieser Debatte ruhig ausgehen werden: daß unsere Regierung, wie nunmehr wirklich feststeht, es wenigstens in der nicht öffentlichen Zurückweisung englischer Dreistigkeiten nicht hat fehlen lassen.

Mit derselben Beharrlichkeit, mit der bei uns vielfach die Vogel-Strauß-Politik des „Friede, Friede!“ betrieben wird, scheint man überall in germanischen Ländern die nationalen Instinkte niederzuhalten. Das macht gewiß den Eindruck der Würde gegenüber der noch unheimlicheren Kriegsbegeisterung, wie sie von romantischen Rassen betrieben wird, beispielsweise von hochaffizierten Franzosen und Italienern. Aber warum so unerschütterlich konsequent? Jetzt ist Konrad v. Heidebrandt, der Uebel des Großen Generalstabes in Wien, von seinem Posten entfernt worden, weil der Wiener Diplomat sein Drängen auf stärkere Rüstung gegenüber Italien zu gefährlich schien. Nachgerade weiß doch jedes Kind in Mitteleuropa, daß Italien ein recht unsicherer Rantoniist ist und schon lange auf Krieg mit Österreich denkt. Es ist betäubend, daß die Österreicher ihren besten Mann opfern, nur um die Fiktion aufrecht zu erhalten, als lebten wir in der friedlichsten aller Welten. Sie konnten ruhig ihren Feuergeistern die Bügel etwas loslassen.

Wir haben mehr als einen Staat, der sich in der modernen Zeit nicht mehr zurechtfinden kann; die Ergebnisse in Berlin sind des Beuge. In der Broschüre über die deutsch-französischen Verhandlungen steht das famose Bild, Marokko sei schon längst ein „schmelzender Schneemann“ gewesen, den wir möglichst schnell und möglichst teuer verkaufen mußten. Auch die Souveränität Belgiens schmilzt. Der Einmarsch der Russen vom Norden aus ist wohl der Anfang vom Ende. Die Deutsche und Franzosen in Marokko von der Integrität des Landes sprachen, bis man bei den Konsequenzen in die Brüche kam, so haben Rußland und England für Verraten allerlei „garantiert“, bis es tatsächlich nicht mehr weiterging. Jetzt schneidet ein dieser beiden Mächte dreißig den Rücken an. Vielleicht wird auch hier zunächst noch einmal der Versuch gemacht, einen Herrscher einzusetzen, den vertriebenen Schah, aber das wäre nur ein Aufschub. Man kann nun gespannt darauf sein, ob die Engländer jetzt den Russen Verraten anpreisen lassen, oder ob sie nicht vielmehr Südpersien für sich behalten werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am Reichstag hat eine aus Vertrauensmännern

amtl.licher Fraktionen gebildete freie Kommission gelangt, am 2. der sogenannten kleinen Strafgesetznovelle Stellung zu nehmen, die bis zur dritten Lesung gediehen ist. Bekanntlich sind große Meinungsverschiedenheiten entstanden, namentlich durch die in zweiter Lesung beschlossene lex Wagner, die eine erhebliche Verschärfung der Strafen für Beleidigungen durch die Presse vorsieht. Man war sich klar darüber, daß bei Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen eine Verabschiedung der Novelle bei der kurz bemessenen Frist, die der Reichstag noch beizubringen ist, sehr zweifelhaft sein mußte. Es sollte deshalb der Versuch gemacht werden, die vielen vorteilhaften Bestimmungen der Novelle, über die man sich im allgemeinen im Reichstag einig ist — es sind dies die niedrigeren Strafen bei Diebstahl im Rückfall, die niedrigeren Strafen für gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch und die fortschrittlichen Bestimmungen bei der Verurteilung Jugendlicher — unter Eliminierung der strittigen Punkte zur Verabschiedung zu bringen. Die Kommission hat mehrere Stunden gelangt, ohne daß eine vollständige Einigung erzielt worden ist. Immerhin bleibt die Möglichkeit bestehen, daß sich noch eine Mehrheit für die Verabschiedung der obengenannten Punkte bei Ausschaltung der lex Wagner, der verschärften Bestimmungen über die Tierquälerei und der Änderung der Strafbestimmungen über die Exzessivität, wo es beim bisherigen Zustand bleiben soll, zusammenfinden wird.

Die Regierung beschäftigt, zur Verhinderung der deutschen Flotte im nächsten Jahre eine erhebliche Mehrforderung zu verlangen. Es handelt sich nach der einen Besatz um einen Betrag von 350 Millionen Mark, verteilt auf 7 Jahre, nach der andern um 360 Millionen, verteilt auf 6 Jahre. Aber die Deckungsfrage ist man noch nicht im Klaren. Das Reichsschatzamt ist der Ansicht, daß, um die Mittel für die Flottenvergrößerung aufzubringen, es neuer Einnahmequellen bedürfe, während von anderer Seite auf die steigenden Einnahmen des Reiches hingewiesen wird, die ohne neue Steuerquellen eine derartige Mehrausgabe gestatten. Eine Entscheidung in dieser Richtung ist noch nicht getroffen. Anschließend daran sei erwähnt, daß die englische Regierung eine neue Anleihe von 600 Millionen Mark aufzunehmen gedenkt.

Das Arbeitsprogramm des Reichstages für den Rest der Session stellt sich nach den Dispositionen des Präsidiums etwa folgendermaßen dar: Die zweite Lesung des Angestelltenversicherungsgesetzes hofft man am 2. Dezember zum Abschluß zu bringen. Dann sollen am Montag Petitionen, Rechnungssachen und die zweite Lesung der Ostafrikanischen Eisenbahnvorlage folgen. Am Dienstag würde die Marokkodebatte durchgeführt werden, von der man mit Bestimmtheit annimmt, daß sie nicht umfangreich wird. Man glaubt deshalb, daß noch am Dienstag die ausstehenden dritten Lesungen (kleine Aktien, Angestelltenversicherungsgesetz, Ostafrikanische Eisenbahnvorlage, eventuell Strafgesetznovelle und die Handelsprovisionen mit Großbritannien und Japan) begonnen und am Mittwoch zu Ende geführt werden können.

Für den amtlichen Weihnachtstisch der Eisenbahnbereitungen werden schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Wegen der Feuerung soll allen Bediensteten ein Geldgeschenk gemacht werden. Gegenwärtig werden sie aufgefordert, die Stärke ihrer Familie anzugeben. Die Ausschaltung der Geschenke soll schon Mitte Dezember erfolgen.

In Wälschenshöhe bei Ullrich, Kreis Kolmar, verkaufte ein Deutscher sein Gut von 328 Hektar an einen Polen aus Polen. Der deutsche Besitzer, der sich in durchaus günstiger Vermögenslage befand, hatte auch mit der Anleihekommmission in Verhandlung gestanden, schloß aber den Vertrag mit dem Polen ab, ohne den Entscheid der Kommission abzuwarten. (1) Dabei hatte er von der Kommission einen Preis von 280 000 Mark verlangt und verkaufte sein Gut an den Polen für 195 000 Mark!

Osterreich-Ungarn.

Nach mehrstündiger Verhandlung wurde gegen den liechtensteiner Fürsten Jurek, der im Abgeordnetenhaus in Wien fünf Schiffe gegen die Ministerbank abfeuerte, das Urteil gesprochen. Die Geschworenen sprachen Jurek mit 10 gegen 2 Stimmen des Mordverdicts schuldig, und der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu neben Jahren schweren Kerker.

Großbritannien.

Einer Statistik des „Standard“ zufolge hat Deutschland in der Periode von 1898 bis 1904 14 Kreuzfahrtschiffe gegen 26 englische gebaut, ferner 5 Panzerkreuzer gegen 27 englische, 16 geschützte Kreuzer gegen 17 englische, 35 Torpedoboote gegen 55 englische, insgesamt 70 Schiffe gegen 125 englische. Während der Periode von 1905 bis 1911 baute England 20 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche, 18 Panzerkreuzer gegen 8 deutsche, 10 geschützte Kreuzer gegen 16 deutsche und 80 Torpedoboote gegen 70 deutsche, insgesamt 123 englische Schiffe gegen 107 deutsche.

Italien.

Die italienischen Schiffe sind beauftragt, auf die arabischen Küste ein wachames Auge zu haben, da sich dort türkische Truppen in erheblicher Zahl befinden sollen.

die nach Beendigung der muslimantischen Feste vorzurücken werden.

Italiener wie Türken fahren fort, sich gegenseitig der unerhörtesten Grausamkeiten zu bezichtigen. Die Sanitätsmission des Roten Halbmondes ist über Ägypten nach Benghasi abgereist.

Persien.

Die persische Regierung hat es abgelehnt, das Ultimatum Rußlands, das in der Hauptsache auf Entfernung des Finanzministers Shuster hingiele, zu erfüllen. Rußland wird weitere Truppen in Persien stationieren und wahrscheinlich weiter nach dem Jumen Persiens vorrücken. Bis jetzt befinden sich 6000 Mann russische Soldaten in Persien. Der eben erst neu eingetretene persische Minister des Äußeren wird infolge der Ablehnung des Ultimatus zurücktreten. — Die Morde in Teheran mehren sich. Vor seinem Hause wurde Aliend Dauleh, der Bruder des früheren Gesandten in Berlin, Etcham es Saltaneh, durch Revolvergeschosse ermordet. Das Attentat richtet sich gegen die russisch- und schachfreundliche Politik Aliend Daulehs. Die Empörung der Bevölkerung über das russische Vorgehen ist stark im Wachsen.

China.

Der sehr gemäßigete Rebellenführer Liuanhuan hat mit Yuan-Schikai einen dreitägigen Waffenstillstand geschlossen. Liuanhuan liegt in Unterhandlung mit den Vertretern von acht Provinzen, denen er Wutshang als unzulässig geschilbert hat. Es soll der Versuch gemacht werden, den Waffenstillstand auf 15 Tage auszuweiten, damit die in Wutshang versammelten Vertreter der acht Provinzen sich nach Schanghai begeben, um dort mit den Vertretern der übrigen Provinzen und den Abgeordneten Yuan-Schikais zusammenzutreffen und mit diesen die Zukunft Chinas zu beraten. Yuan-Schikai vermindert von Tag zu Tag die Zahl der in Befestigung garnisonierenden Mandchutruppen und ersetzt sie durch rein chinesische Regimenter. Fast eine ganze chinesische Division ist soeben von Nankin angelangt und lagert dicht vor der Hauptstadt.

Der Hof in Peking verkauft seinen Goldvorrat und viele Silberarbeiten, um die Röhren für das Militär daraus zu nehmen. Allein die Russisch-Mongolische Bank erwarb für 2½ Millionen Dollar Silberarbeiten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Dez. Dem Unterstaatssekretär im Reichspostamt Brand ist die nachgeschickte Verlegung in den Ruhestand bewilligt und der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Erlebens verliehen worden. An seiner Stelle ist der Direktor im Reichspostamt Grangor zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt ernannt worden.

Berlin, 1. Dez. Die koloniale Zeitschrift schlägt eine Reichstagskandidatur für Herrn v. Lindquist vor, da er einer der besten Kenner unserer Kolonialverhältnisse sei und das Vertrauen aller bürgerlichen Kreise genieße.

Danzig, 1. Dez. Die von der Provinz Westpreußen und der westpreussischen Landschaft mit einer Million Mark Aktienkapital neu gegründete Westpreussische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hat ihren Betrieb eröffnet und wurde sofort stark in Anspruch genommen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

60 000 Metallarbeiter ausgesperrt. In Groß-Berlin sind nun, nachdem die Arbeiterkassette die Vorstände des Verbandes der Metallindustriellen abgelehnt hat, etwa 60 000 Mann ausgesperrt worden. Diese müssen sich nun mit den verhältnismäßig geringen Beträgen begnügen, die ihnen die Streikkasse des Verbandes gewährt. Was für den alleinstehenden Arbeiter die Situation noch erträglich sein, so ist es doch für den Familienvater ein schwerer Schlag, der um so fühlbarer in die Erscheinung tritt, als das Weihnachtsgeld unmittelbar vor der Tür steht und vorläufig wenig Aussicht auf eine Einigung vorhanden ist. In der Kasse der organisierten Metallarbeiter ist ein Bestand von 9 Millionen Mark vorhanden, womit bei einer Aussperrung von 60 Prozent der Arbeiter diese ungefähr sechs Wochen unterhalten werden könnten. Von der Metallarbeiter-Aussperrung wird die gesamte Berliner Arbeiterkassette finanziell in Mitleidenschaft gezogen werden. Für die nächsten Tage sind Versammlungen einzelner Branchen anberaumt, in denen über eine Erhöhung des Wochenbetrages ausgenutzt der Aussperrten verhandelt werden soll.

Keine Verlegung des Streiks in der Berliner Damenkonfektion. Die Verhandlungen zwischen dem Verband deutscher Damen- und Mädchenmäntel-Fabrikanten und den Vertretern der Berliner Arbeiterorganisationen als gescheitert zu betrachten, da die Kommission der Arbeiter die vom Fabrikantenverband gemachten Vorschläge abgelehnt hat.

Deutscher Reichstag.

(214. Sitzung.)

OB. Berlin, 1. Dez.

Das Angestellten-Versicherungsgesetz wurde heute endlich mit der Annahme des den Kreis der Versicherten bestimmenden § 1 und der weiteren Paragraphen bis einschließlich § 8 abgelehnt worden. Der Sitzung wohnten der Staatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Delbrück und Ministerialdirektor Caspar. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der

Vorlage über die kleinen Chinaaktien.

Die Budgetkommission hat die Zulassung kleiner Aktien auf China beschränkt, während der Entwurf von den Konularbestritten überhaupt sprach. Die Regierung hatte erklärt, daß ein Bedürfnis für Aktien vorhanden sei.

Die Mitteilung der kleinen Aktien an den Deutschen waren dort mit Genehmigung des Reichsreglements erfolgt. Abg. Dr. v. Krosigk (Hann.) erklärt sich mit der jetzigen Fassung der Vorlage einverstanden.

Abg. Dr. v. Krosigk (Hann.) beantragte die unterste Grenze für den Betrag der kleinen Aktien — 200 Mark — nicht in der Fassung, sondern in der Fassung der Vorlage zu lassen, alle die Hundertmarkstücke — amerikanischer Silberdollar — als Grenze. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrags will Dr. v. Krosigk bei der Annahme des Jahresdurchschnitts für die Berechnung der kleinen Aktien ein Schlag ins Wasser.

Abg. v. Krosigk (Hann.) spricht gegen die Vorlage. Es handelt sich nur um die Einführung einer neuen Art von Optimalbank.

Abg. v. Krosigk (Hann.) erklärt um Annahme des Kommissionsbeschlusses. Herr v. Krosigk habe ja mit der Einschränkung auf China einen großen Erfolg errungen. Bei der Abstimmung wird die Kommissionsfassung angenommen. Nummer beginnt die dritte Lesung des Schiffahrtsgesetzes.

Abg. Dr. v. Krosigk (Hann.) erklärt um Annahme des Schiffahrtsgesetzes. Die Vorlage ist eine Stärkung des Nationalismus, die wirtschaftliche Erleichterung des Nordens gegen den Süden, die neue Nationalität.

Abg. v. Krosigk (Hann.) empfiehlt erneut seinen schon im zweiten Lesung abgelehnten Antrag auf Berücksichtigung der Fischerei-Interessen.

Abg. v. Krosigk (Hann.) sagt weitgehendste Rücksicht auf die Interessen der Fischerei zu.

Abg. v. Krosigk (Hann.): Ein großer Mangel ist das Fehlen der Fischerei- und Seefahrtsgesetze. Die Mehrheit unserer Partei lehnt das Gesetz ab, eine Minderheit nimmt es an. Damit schließt die allgemeine Aussprache. Auf eine Anfrage bezüglich der Verhältnisse am Bodensee erklärt Minister v. Krosigk, das Transatlantische in der Abgabengruppe genau zu behandeln werden wie die Inlandsgüter. Das Schiffahrtsgesetz wird dann nach den Beschläüssen der zweiten Lesung angenommen. Geschlossen stimmen nur die Sozialdemokraten und zwar dagegen. Es wird fortgesetzt in der zweiten Lesung des

Angelegenheiten-Verordnungsgesetzes.

§ 10 handelt von der Versicherungsfreiheit. Nachdem verschiedene Spezialanträge vorgelegt sind, wird der Paragraph unverändert angenommen. Bei weiteren Paragraphen werden Anträge der Sozialdemokraten begründet durch die Abg. v. Krosigk, doch und andere nach kurzer Erwiderung des Ministerialdirektors v. Krosigk und des Geheimrats v. Krosigk abgelehnt. § 18a gibt bis zum fünfundzwanzigsten Lebensjahre die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung in einer höheren Lohnklasse. Die Sozialdemokraten beantragen die Erweiterung dieser Möglichkeit bis zum vierzigsten Lebensjahre. Der Antrag wird abgelehnt.

Bei § 24, der die Altersgrenze auf 65 Jahre festsetzt, kommt es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. v. Krosigk (Hann.) und v. Krosigk (Hann.) die in

ausartet. Die Redner werfen sich gegenseitig schamlose Unterstellungen und volksverhetzende Doppelzüngigkeit vor. Diese Auseinandersetzung geschieht unter zunehmender Entfremdung bei den Mitgliedern der anderen Parteien. Wutstöße werden laut.

Abg. Dr. v. Krosigk (Hann.) beantragt Schluss der Debatte. Diese wenigen Sätze zwischen den Arbeitsschreitenden können wir uns im Reichstage nicht mehr gefallen lassen. Sein Abzug wird dadurch herabgedrückt. Der Schlussantrag wird abgelehnt und Abg. v. Krosigk (Hann.) wiederholt nochmals seine Angriffe gegen die Sozialdemokraten.

Eine Reihe weiterer Paragraphen wird ohne wesentliche Debatte erledigt. Nach § 97 wird die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin errichtet.

Darüber entspinnt sich eine Debatte, da die Abgeordneten v. Krosigk (Hann.) und v. Krosigk (Hann.) gegen die Errichtung der Versicherungsanstalt in Berlin sind.

Ministerialdirektor v. Krosigk betont die Zweckmäßigkeit der Errichtung dieses Reichsinstituts in Berlin, zumal auch Beamte des Reichsversicherungsamts im Oberschiedsgericht sitzen sollen. Es kommt Groß-Berlin, nicht die engere Stadt, in Betracht.

Die Mehrheit des Hauses entscheidet sich für Errichtung der Anstalt in Groß-Berlin. Das Haus verlässt sich auf morgen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 3. und 4. Dezember.

Sonnenaufgang 7²⁷ (7²⁷) | Monduntergang 4⁵¹ (5⁵¹) N.
Sonnenuntergang 3⁴¹ (3⁴¹) | Mondaufgang 2¹¹ (2¹¹) N.

3. Dezember: 1884 Dänischer Dichter Ludwig Heiberg in Kopenhagen geb. — 1811 Maler Eduard Bendemann in Berlin geb. — 1818 Hugenotischer Wagn. v. Bettendorfer in Völklingen geb. — 1827 Maler Fritz Wernke in Berlin geb. — 1848 Registrator Alexander Straßburg in Seebach geb. — 1857 Bildhauer Christian Rauch in Dresden gest. — 1902 Dichter Hieronymus Born (Landesmann) in Brunn gest.

4. Dezember: 1409 Gründung der Universität Leipzig. — 1795 Engländer Thomas Carlyle in Glasgow geb. — 1798 Italiener Naturforscher Luigi Galvani in Bologna gest. — 1875 Dichter Reiner Maria Rilke in Prag geb. — 1900 Maler Wilhelm Diehl in Würzburg gest.

Der erste Weihnachtsmarkt. (Wahlmaschinen.) Das Lichtbild und das Grammophon — vereinigt hat Herr Edison, — damit bei Wahlkämpfen — die Redner ihre Augen schonen. — Wer in der Wahlkämpfe sich betätigt, — ist nicht zu reizen mehr genötigt; — er kann getrost am Wahlmaschinen — und sich erfreuen an Wahlmaschinen — und reitet doch an hundert Orten — zugleich mit Geste und mit Worten. — Wir tragen diesen schönen Brauch — nun hoffentlich in Deutschland auch — wo man gerade wieder mal — den Kampf beginnt zur Reichstagswahl. — Da werden sich nicht die Parteien — die eigenen Reiben heißer streiten, — sie brauchen in verdrängten Sälen — nicht mit den Gegnern zu streiten, — denn durch Maschinen werden jetzt — die Redner ganz und gar ersetzt. — Der Kandidat läßt sich nicht tören, — er spielt dabei mit seinen Werten, — kann früh und spät spazieren gehen, — den Weihnachtsmarkt sich ansehen — und ist doch noch laut vom Publikum — herab ins alte Publikum — und macht Gebärden mild und wild — im Kinetographenbild. — Wenn man nach Edison verfährt — und die Wahlmaschinen — dann kommt man bald dazu, auch ihren — Gebrauch im Reichstag einzuführen. — Bequem und schon wars sicherlich, — ließ jeder Volksvertreter sich — durch einen Grammophon vertreten, — und unser Volk spart die Diäten.

Hochburg, 2. Dezember. An den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten, also von morgen ab, sind die hiesigen Verkaufsstellen bis abends 6 Uhr geöffnet. Der morgige Sonntag führt den Namen der „blecherne“, während die folgenden drei als „kupferne“, „silberne“ und „goldene“ bezeichnet werden. Unsere Geschäftsleute haben sich durchweg aufs beste eingerichtet, ihre Läden bieten des Herrlichen und Schönen in großer Menge, die Weihnachtsausstellungen und Weihnachtsverkäufe sind eröffnet und nun brauchen nur die Käufer heranzukommen und ihre Wünsche zu befriedigen. Das ist die Hoffnung unserer Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden, damit auch ihnen durch eine lohnende Einnahme eine Freude zum schönsten aller Feste bereitet werde. Ein Blick in den Angeigentel unserer Zeitung wird jedem den Weg zeigen, den er bei seinen Einkäufen einschlagen soll.

7) Vom Hansabund. Auf die Veröffentlichung der Ortsgruppe Hochburg des Hansabundes in der heutigen Nummer bezugnehmend finden wir es durchaus korrekt, daß der Ortsgruppenvorstand es bei der Zusammenkunft seiner Mitglieder ablehnt, für irgend einen Kandidaten zur bevorstehenden Reichstagswahl bestimmend einzugreifen. Es wird ihm dieses Verhalten sicherlich neue Freunde zuführen und das immer noch bestehende Mißtrauen namentlich der aderbautreibenden Bevölkerung beseitigen helfen. Gerade die aderbautreibenden Westwälder, die Handwerker und Kleinbetriebe sollten die Bestrebungen des Hansabundes unterstützen, um das zu ermöglichen, was der Hansabund anstrebt, nämlich Mitwirkung an den tief in das Volkswohl einschneidenden Gesetzgebungen. Wie wir hören, werden nach erfolgter Reichstagswahl außer Herrn Wilhelm Popp noch andere Handwerker, welche dem Mittelstandeskongress in Berlin

beimohnen und welche wissen, was dem Mittelstandesnot tut, ihre Erfahrungen in öffentlichen Versammlungen weiteren Kreisen bekanntgeben.

* Trotz aller Warnungen werden immer wieder Versuche gemacht, unsere deutschen Bauern zur Auswanderung nach außereuropäischen Ländern zu veranlassen. Bald ist es eine Gesellschaft, welche für die Ansiedlung in Brasilien wirbt, bald soll der deutsche Bauer in Australien sein Glück finden oder in Britisch-Südafrika sich niederlassen. Neuerdings scheint wieder einmal Mexiko an der Reihe zu sein, von wo aus die Bauern durch die verlockenden Versprechungen gewissenloser Agenten zur Ueberfiedelung eingeladen werden. Allen diesen Lockrufen ist ein berechtigtes Mißtrauen entgegenzubringen. Es wird dringend davor gewarnt, sich mit Agenten, und wenn sie noch so vertrauenswürdig deutsche Namen führen, einzulassen. Sind die Leute einmal drüben, dann kommt die Reue zu spät.

Marientberg, 1. Dezember. Wegen Errichtung eines Krieger-Versicherungs- und Fürsorgekassen im Deutschen Kriegerbund sind sämtliche Vorsitzenden der Vereine des Kreis-Kriegerbundes auf Sonntag, den 3. Dezember nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zum Bahnhof da hier eingeladen. Der Vorsitzende des Kreisverbandes Herr Bürgermeister Reßler dahier, wird der Versammlung über die Errichtung der Kasse nähere Mitteilung machen.

Altentken, 1. Dezember. Zum Wahlkommissar für die bevorstehende Reichstagswahl für den Wahlkreis I des Regierungsbezirks Coblenz ist Herr Königl. Landrat Dr. Sartorius zu Wehlar ernannt worden. — Die Verhandlungen über die Gründung der großen Ueberlandzentrale für Coblenz und die weitere Umgebung, von der wir unsern Lesern schon öfter berichtet haben, stehen jetzt nahe vor dem Abschluß. — Am 8. Dezember, abends 8 Uhr, findet hier im Saale des Bahnhofs eine Theatervorstellung zum Besten des Bismarktvereins statt, in welcher „Der Prinz von Homburg“ von Heinrich v. Kleist gegeben wird.

Limburg, 1. Dezember. Gestern vormittag fand hier im Saale der „Alten Post“ die Eröffnung eines neuen vom Verbands der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften E. V. zu Wiesbaden für die Verwaltungsgeschäfte der dem Verbands angehörenden Genossenschaften veranstalteten Belehrungskurses durch den Verbandsdirektor Petrijan statt. Auch dieses Mal hatten die Vereine wieder eine außerordentlich große Anzahl von Vertretern entsandt. Anwesend waren 56 Personen und zwar 36 Vorstands-, 13 Aufsichtsrats-, sowie sieben sonstige Mitglieder.

Biedenkopf, 30. November. Durch Explosion eines sichergebliebenen Schusses kamen am Montag nachmittags in der Grube Storch und Schöneberg bei Hofenbach zwei Vergleute namens Bäumer aus Oberschelden und Wirt aus Wühl ums Leben.

* Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer zur Förderung des landwirtschaftlichen Buchführungswezens. Seit einigen Jahren hat die Landwirtschaftskammer ein besonderes Gewicht auf die Ausbreitung einer einfachen Buchführung unter den Landwirten ihres Dienstbezirks gelegt. Einer der wichtigsten der auf dem einschlägigen Gebiete von der Landwirtschaftskammer ergriffenen Maßnahmen war die Herausgabe einer Anleitung zur Buchführung in bäuerlichen Betrieben. Die erste Auflage dieser Anleitung erschien im Verlage von Rud. Vieweg & Co., Wiesbaden, Luisenstraße 37, im Winter 1900. Seit dieser Zeit ist in den praktischen Buchführungsbelehren der Landwirtschaftskammer eine Reihe von Erfahrungen gesammelt

Der Kampf um das Recht.

Kriminal-Roman von Karl von Niegstein.

2) (Nachdruck verboten.)

Ein Augenblick lang dachte er ihr nach, als könnte er das, was geschehen war, nicht lassen. Dann stürzte er ihr nach.

„Weißt“ rief er.

Nach ehe er die Tür erreichte, floß diese zu.

„Weißt“ Wie ein Schuß lang jetzt dieser Schrei, und seine Hände vor sich schlagend, weile der große, starke Mann wie ein Riese. Und da...

Da zog die ganze letzte Zeit seines Lebens an ihm vorüber. Die Zeit, da er Claire von Rautungen kennen gelernt, da er sich in sie verliebt und ihre Gegenliebe schmerzhaft errungen hatte. Die Zeit, da sie die Seine geworden war und er im Glück geschwebt, und die — da er aus diesem Traume erwacht war. Denn er hatte plötzlich die Entdeckung gemacht, wer seine Frau war. Eine — Verbrecherin, die schon im Zuchthaus gesessen. Eine Hochstaplerin, die offenbar um ihren leichtsinnigen Bruder zu reiten, sich durch Fälschungen und Betrügereien Geld verschafft und an der leichtesten Art, es sich zu verschaffen, Gefallen gefunden hatte. Eine Frau, die von diesem Bruder nicht ließ, und die jetzt die Mutter seines, Walters, Kindes geworden war. Und dieses Kind sollte er preisgeben? Dieses Kind, dem er sich selber zum Opfer gebracht hatte, um es nie wissen zu lassen, wer seine Mutter gewesen?

Nein, nein!

Ein Aufschrei war es.

„Haben der gnädige Herr für mich keine Befehle?“ fragte eine mitteilvolle, ältliche Stimme den gebrochenen, dumpf vor sich hinstarrenden Mann, der durch diese Frage aus seinen wirren Bildern emporfuhr.

„Ach, du bist es, Karl! Inwieweit, meine Sachen müssen gepackt werden. Ich will heute noch fort.“

„Ich weiß, gnädiger Herr. Und... der junge Herr?“

„Mein... Sohn... bleibt... hier“, sagte er dann tonlos.

„Herr!“ rief der Diener erschrocken.

„Ja... meine Frau... gibt ihn mir nicht.“

„Dann nehmen wir ihn uns selber, gnädiger Herr!“

„Wie... was sagst du... wir... wir nehmen ihn?“ rief der Mann wie erschrocken, daß ein anderer dem Gedanken Ausdruck geben konnte, der ganz geheim in seinem eigenen Herzen ausgewachsen war zum festen Entschluß.

„Ja, gnädiger Herr, wir nehmen ihn uns ganz ruhig. Er gehört ja doch Ihnen. Und... der gnädigen Frau, der gönne ich ihn nicht.“

„Ich kann mich also ganz auf dich verlassen?“

„Wie auf mich selbst.“

Eine Stunde später schlich der, der bisher der Herr des Hauses gewesen war, leise wie ein Dieb in das Zimmer seines Sohnes.

Hinter ihm, seinem Schatten gleich, Karl, der Diener. Leise, um den kleinen Schläfer nicht zu wecken, trat er an das kleine Gitterbett heran.

Da lag das süße Kind und schlummerte und träumte von nichts, als von eitel Glück.

„Nimm“, sagte der Vater und beugte sich leise über den Schlafenden. Sanft hob er seinen Arm unter das Kuschelchen des Kindes. Dann hob er die kleine Last mit all ihren Decken vorsichtig auf.

„Mama!“ sagte das Kind wie im Traume.

Da ließ der Mann es zurückgleiten in die Kissen des Bettes. Einen Augenblick stand er da wie betäubt. Dann strich er sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er böse, bedrückende Gedanken weit von sich scheuchen.

Noch einmal beugte er sich über sein Kind. Einen heißen, innigen Kuß drückte er auf dessen Lippen. Dann riß er sich los.

„Nimm!“ sagte er zu dem Diener.

„Und der junge Herr?“ — „Der bleibt hier. Komm... komm!“

In sehr später Stunde kam Frau von Walter nach Hause.

„Sie können schlafen gehen, Marie“, sagte sie zu der Aofe. „Ich werde mich heute allein auskleiden. Ist mein

Wann noch zu Hause?“

„Nein. Er ist schon seit drei Stunden fort.“

„Ahl Und Frig?“

„Schläft!“ — „Geben Sie nachgesehen?“

„Nein, er schlief ja schon, als gnädige Frau fortgingen.“

„Bitte, sehen Sie trotzdem noch einmal nach. Ob er nicht, ich werde selbst gehen.“

Und sie ging.

„Ja“, sagte sie dann, als sie wieder kam, „er schläft mein süßer, kleiner Karl. Meiner!“ und wie ein Blick des Triumphes sprühte es in den Augen der in der herrlichen Toilette und dem reichen Perl- und Juwelen Schmuck doppelt schönen Frau auf...

Als aber früh morgens das Kinder mädchen erwachte, da war der kleine Fritz aus seinem Bettchen verschwunden. Und als das Mädchen, zu Tode erschreckt, in das Zimmer ihrer Herrin stürzte, um zu sehen, ob diese den Knaben zu sich genommen habe, da schrie sie laut auf.

Denn auf der Erde lag die blutüberströmte Leiche der Frau. Noch immer schön in ihrer prächtigen Toilette, aber all ihres Schmuckes, all ihrer Juwelen und Perlen beraubt.

2. Kapitel.

„Ach Gott“, sagte Hans Heide, „das ist wieder so 'ne Mordgeschichte, wie sie alle Tage vorkommt, 's liegt alles so flach auf der Hand, daß es keine Stunde mehr dauert und man hat den Mörder.“

„Du glaubst natürlich auch, daß es Walter selbst ist?“ sagte das junge Mädchen und schaukelte sich in ihrem Stuhl.

„Spah! wer soll es denn sonst sein? Die Sache ist ja so fabelhaft klar. Die Frau ist tot. Das Kind fort. Wer kann ein Interesse an diesem haben? Nur er. Nur der Vater. Dem hat man das Kind abgesprochen. Er will es haben, benutzt die Stunden, wo seine Frau auf dem Ball ist, bringt in des Kindes Schlafzimmer ein, wird von der Frau überrascht. Schläft sie wieder und...

Fortsetzung folgt.

worden, die für eine nunmehr erschienene Neuauflage dieser Anleitung verwertet werden konnten. Auch die Neuauflage der Buchführungsanleitung ist zum Preise von 2,20 Mk. bei Einzelbezug bei dem obengenannten Verlage erhältlich und steht gegenüber der älteren Ausgabe insofern eine wesentliche Vervollständigung dar, als dem einem häuslichen Betriebe des Kassener Landes entnommenen Beispiel einer Jahresbuchführung ein ausführlicher erläuternder Text beigegeben ist, so daß auch jeder Laie im Buchführungswesen sich die sehr einfach gehaltene Buchführung zu eigen machen kann. Im übrigen besteht ein großer Vorzug der genannten Buchführungsanleitung darin, daß am Schlusse des Jahres ohne besondere Auszüge durch einfache Gegenüberstellung weniger Zahlen eine einwandfreie Reinertragsberechnung und auf Grund dieser letzteren eine exakte Steuererklärung durchgeführt werden kann. Wenn man berücksichtigt, welche wesentliche Umgestaltung jeder, auch der kleinste, Landwirtschaftsbetrieb im Laufe der letzten Jahrzehnte, vor allem infolge der veränderten Verkehrsverhältnisse und des neuerdings stark angewachsenen Umschlages von landw. Werten innerhalb kurzer Zeit erfahren hat, so erkennt man, wie begrüßenswert die von der Landwirtschaftskammer ergriffenen Maßnahmen sind. Dringend zu wünschen wäre es, daß die Bezeichnungen der Landwirtschaftskammer auf fruchtbarer Boden seien, es würde das im eigenen Interesse eines jeden nass. Landwirts liegen.

Kurze Nachrichten.

Bei der am 28. und 29. November in Limburg stattgehabten Stadtverordneten wahlen wurden sämtliche Kandidaten der Zentrumspartei (mit Ausnahme eines Herrn, der in die Stichwahl kam) gewählt. — In der Nähe von Limburg wurde die Leiche einer Frau aus dem benachbarten Hadamar aus der Bahn geholt. Trübsinn hat die 37-jährige Frau in den Tod getrieben. — In der am Samstag stattgefundenen Versteigerung der C. C. Rosenkranz'schen Häuser in Weilburg hatten sich fast keine Bieter eingefunden. Es blieben Lebendende auf das Haus am Markt geschätzt auf 83.000 Mk., Friedrich Rosenkranz mit 20.000; Haus am Weidweg, geschätzt auf 15.000, Versteigererhardt II. mit 6000; Pariser Hof, geschätzt auf 41.000, Hofbesitzer Wilhelm Wegler, mit 20.000. — Den Tod auf den Schienen fand im Frankfurter Hauptbahnhof der Wagenträger Josef Wigner aus Kellertbach, der von einem Zuge überfahren und sofort getötet wurde.

Nah und fern.

o Tanzvergnügen mit bösen Folgen. Drei Dienstmädchen aus Laubach bei Großenhain besuchten eine öffentliche Tanzmusik im Gasthofe zu Babels, obgleich in dem Gehört ihrer Dienstherren die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war und sie mit der Pflege des Viehes beauftragt worden waren. Die Mädchen mußten ihre Tanzlust mit je einem Tage Gefängnis büßen.

o Liebestragödie. In Rütgendortmund hat der Bergmann Christian Reich, ein 44-jähriger Mann, die Ehefrau des Bergmanns Eigenloch, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, erschossen und dann sich selbst getötet. Frau E. hat erwachsene Kinder, ebenso Reich, der gleichfalls verheiratet war.

o Hasen für Wildenten. Infolge des niedrigen Wasserstandes im Sommer und Herbst haben sich die Wildenten aus dem Spreewald verzogen und die wasserreichen Seenlandschaften aufgesucht. Die Enten, die das Fehlen der Wildenten mit sich bringt, wird durch die Ergiebigkeit der dort reichlich ersetz. Ein so günstiges Hasenjagd wie das gegenwärtige ist dort noch nicht beobachtet worden. Auch wilde Kaninchen werden im Spreewald zu vielen Hunderten angetroffen.

o Die Frauen sind schuld. Auf dem Bahngleise zwischen Highgate und Crouch End bei London wurde der Arbeiter Herbert Cooper totgefahren gefunden, der bekanntlich den „Barium-Explosionen“ Kirschkuchen georae

Sanger, ermordet hat. Aus einem an seinen Vater gerichteten, bei der Leiche entdeckten Brief ergab sich, daß Cooper Selbstmord begangen hatte. Als Grund bezeichnete er den üblen Einfluß, den Frauen auf ihn hatten.

o Von Hund und zerfleischt. In Rom wollte gegen Mitternacht die 72-jährige schwachmüßige Frau des Lastträger: Massani die Villa des Fürsten Russo-Scaletta betreten. Der Villenwächter wies sie zurück, indem er ihr sagte, daß zu so später Stunde der Zutritt Unbekannten nicht gestattet sei. Die Frau entfernte sich denn auch, wurde aber am Ausgang des Parkes, ohne daß der Wächter etwas davon merkte, von vier Hunden des Fürsten, die ihr gefolgt waren, buchstäblich in Stücke gerissen. Gegen den Wächter der Villa ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

o In der letzten Wiener Familientragödie. Ein ungarisches Blatt bringt die Sensationsnachricht, daß der Mörder und Selbstmörder Matkovic, der bekanntlich kürzlich in Wien den ältesten Sohn und die Tochter des Sektionschefs Baron v. Solstnecht erschoss, den jüngeren Sohn Robert schwer verwundete und sich dann selbst entleibte, ein natürlicher Sohn des Familienoberhauptes gewesen sei. Matkovic soll seinem Schüler Robert, als er die Waffe zum Schusse erhob, zugerufen haben: „Du weisst es auch nicht, daß ich dein Bruder bin! In unserer Sterbestunde sollst du es jetzt erfahren!“ Matkovic hätte es erst von dem alten Baron, als er um die Hand von dessen Tochter anhielt, erfahren, daß er sein natürlicher Sohn sei. (Wir können dieser Meldung nur wenig Glauben beimessen.)

Bunte Tages-Chronik.

Englisch. 1. Des. Nach der letzten Feststellung sind während des letzten Sturmes auf der Fahrt von und nach der Elbmündung 74 Personen ums Leben gekommen.

Benthen (C.-S.). 1. Des. Bei Bobref fuhr ein Zug der oberbayerischen Kleinbahn in einen beladenen Zug der oberbayerischen Schmalpurbahn hinein, wobei beide Züge umstürzten. Es fielen zehn Personen, darunter mehrere schwer, verletzt sein.

Waldburg i. Schl. 1. Des. Auf einer Kohlenhalde beim Juliusbach wurden zwei Männer, die sich zum Schlafen dort niedergelegt hatten, tot aufgefunden. Sie sind durch ausströmende Gase der aufgeschütteten Kohlenreste erstickt.

Gernowitz. 1. Des. Hier ist der mit der Kasernenverwaltung des hiesigen Roten Kreuzes betraute Direktor Konstantin Benta wegen Veruntreuung von 60.000 Kronen verhaftet worden.

Böttingen. 1. Des. Eine Kindesmörderin wurde in Bleicherode in der Person der 20-jährigen Anna Vaumbach aus Bülkingenode festgenommen.

Offen (Mudr). 1. Des. Umwelts des Bahnhofes Vottrup wurden, in ein wolleues Tuch gehüllt, die Leichen zweier neugeborener Kinder gefunden. Es liegt ein doppelter Kindesmord vor.

Paris. 1. Des. Die Gobontische Spiegelfabrik ist trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr vollkommen eingedachert. Der Materialschaden beträgt eine Million.

Toulou. 1. Des. Durch Explosion auf einem Dampboot des Linien-Lines „Voltaire“ wurde ein Mann der Besatzung getötet und mehrere Leute schwer verletzt.

London. 1. Des. Der Militäraviator Leutnant Smith, der von Aldershot nach Brooklands flog, stürzte mit seiner Maschine ab. Der Flugapparat wurde zertrümmert. Der Pilot erlitt Gehirnerschütterung.

London. 1. Des. Der Erfinder des Wortlandzeiments Charles Johnson ist in Gravesend gestorben. Er feierte im vergangenen Januar seinen hundertsten Geburtstag.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Gattenmörder freigesprochen. Das Schwurgericht in Reichenberg in Böhmen sprach den Gattinmörder Werner aus Borschen frei, der seine sämtliche Gattin niedergeschossen hatte.

Wegen Ungebühr zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Lille verurteilte wegen des Soldaten Mattois

vorgewagt, meinte niedere Angestellte der großen Welt. In Jahre 1908 geriet der französische Hauptmann Fabiani, Kommandant der Militärbrigade am Oberlauf des Gabun, in Kämpfe mit Menschenfressern, wobei er zehn seiner Leute verlor. Im Jahre darauf mußte eine Strafexpedition gegen den Stamm der Südmala in Kamerun ausbrechen, wobei sich zeigte, daß auch dieser Stamm sehr stark dem Kannibalismus zuneigte.

Auch bei der in diesem Jahre stattgefundenen letzten Kameruner Expedition unter Hauptmann Francke hatte man die Befürchtung, daß einige Weiße aufgefressen worden seien, glücklicherweise bewahrheitete sich das nicht. Vor einigen Jahren gab der Häuptling von Bangassou ein großes Festmahl, wobei in entsetzlicher Weise dem Kannibalismus gehuldigt wurde. Dreihundert Opfer soll das Fest gefordert haben. Es soll jedoch kein Weißer darunter gewesen sein. In einem französischen Kolonialblatt wurde erzählt, daß ein weißer Kastoreibeamter mehrere Nächte mit der Finte bei der Leiche seines Kindes gewacht habe, aus Angst, daß sie fortgenommen und verzehrt werden könnte. Für die Bangala, zwischen Ubangi und Kongo, ist Menschenfleisch ein „edles“ Nahrungsmittel, ein Fleisch, das spricht. Der Mord ist ihnen eine Gewohnheit. Sie verzehren jeden Schwachen, den sie erwischen. Die Basoko am belgischen Kongo sind auf Menschenfleisch verortet, daß sie sogar ihre Verstorbenen nicht lassen. Die Batetela töten und essen ihre alten Verwandten, sobald sich bei diesen Kräfteverfall einstellt. Bassagiere des am 17. November d. J. aus dem Kongogebiet zurückgekehrten Dampfers „Brüselville“ teilen mit, daß unter den Walendustämmen ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufständischen haben verschiedene Transporte angegriffen, die Träger getötet und verspeist. Es ist nicht anzunehmen, daß sich mit Gewalt etwas gegen den Kannibalismus wird ausrichten lassen. Nur die Einfuhr von Vieh und die Fortschritte der Viehzucht im Verein mit dem sozialen Einfluß der Europäer könnte die Eingeborenen allmählich davon abbringen.

Vermischtes.

Handgewachsenes Fleisch. Dr. Denis von der John-Hopkins-Universität hat ein Verfahren gefunden, daß es ermöglicht, Fleisch wachsen zu lassen. Stübe von

wegen Wegzuzugverweigerung. Als Zeuge war der Soldat Deuseboc erschienen. Dieser warf sein Haupt dem Gerichtspräsidenten an den Kopf. Ohne weiteres Verfahren verurteilte das Kriegsgericht Deuseboc zum Tode. (Die Nachricht ist mit Vorbehalt aufzunehmen. Gerade in Frankreich wird selbst bei schweren Verbrechen so parat mit dem Todesurteil umgegangen, daß man dort kaum für solche verhältnismäßig harmlose Untat zu solchem Urteil kommen wird.)

Handels-Zeitung.

Berlin. 1. Des. Antiklerikal Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktüblicher Ware. Deute wurden notiert: Königsberg W 204, R 170, H 178,50, Danzig W 193-196, R 174, H 189-200, H 174-180, Stettin W 194-199, R 174-178, H 177-182, Bosen W 194 bis 200, R 178, Hg 203, H 183, Breslau W 200-201, R 177, Hg 200, Fg 160, H 177, Berlin W 202-203, R 181 bis 182, H 189-197, Dresden W 197-200, R 178-184, Hg 214-221, Fg 167-170, H 194-199, Hamburg W 203 bis 206, R 181-183, H 194-196, Hannover W 200, R 181, H 196, Reuß W 204, R 184, H 178, Mannheim W 215, R 190-192,50, H 190-192,50, Augsburg W 222-228, R 208 bis 206, G 210-214, H 192-198.

Hadamar. 30. November. Roter Weizen 16,80 M., Weißer Weizen — M., Korn 13,50 M., Gerste 13,00 M., Hafer 8,85 M., per Walter. Butter per Pfd. 1,30 M., Eier 2 Stück 20 Pfg.

Wiesbaden. 30. November. (Furagemarkt.) 100 Rilo Hafer 9,40-9,60 M., Rüststroh 2,70-2,90 M., Heu 4,00-6,10 M., Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 19 Wagen mit Stroh und Heu.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. November 1911. Die Nachrichten aus Argentinien, die augenblicklich die Hauptrolle für den Getreidehandel spielen, lauteten in der Berichtswochen insofern ungünstig, als das dort herrschende Regenwetter die Weizen-ernte herab zu mindern, mindestens aber zu verzögern droht. Die damit zusammenhängende Erhöhung der argentinischen Forderungen wirkte allgemein befriedigend. Dergu kam, daß der geringe Umfang der Weltverfügungen Kaufkraft anregte, und einen weiteren Anlaß zur Festigkeit gab die Meldung, daß Italien die Darbanelen zu blockieren beabsichtige. Für Deutschland sprach in der Berichtswochen außerdem noch der Umstand mit, daß die Witterung recht kalt geworden ist; bei dem ohnehin ungünstigen Wasserstande würde Frost die Schifffahrt schneller als sonst zu Ende kommen lassen. Alles das bewirkte im Warengeschäft mehr Kaufkraft, während das Angebot vom Inland, das schon vorher nicht groß gewesen war, sich in letzter Zeit bei den gebildeten Preisen noch mehr zurückziehen schien. Infolgedessen machte sich in stärkerem Maße Nachfrage für ausländischen Weizen bemerkbar. Roggen war gleichfalls nur mäßig angeboten, während die Mühlen mehr Frage bekundeten und auch der Export fortgesetzt Ansprüche stellte. Im Vieferungs-geschäft zeigten sich sowohl für Weizen als auch für Roggen in der ersten Wochenhälfte starke Dezemberbegleitungen, doch standen diesen im Verlaufe auch vielfache Dedungen gegenüber, sodaß Weizen nach einer zeitweisen Abschwächung von ca. 2½ M. seinen vorwöchigen Stand ungefähr wieder erreichen konnte, während Roggen sich in den letzten Tagen zwar auch befestigte, den Verlust per Dezember aber nur teilweise auszugleichen vermochte; Mai-lieferung hielt sich besser und schließt ungefähr wie in der Vormohe. Im Hafergeschäft ist der Einkauf zu den im Konsum erzielten Preisen schwierig geblieben, da die Proving an ihren Forderungen festhält und nur wenig offeriert. Vieferung war durch Dezember-Begleitung zunächst gedrückt, befestigte sich aber später im Anschluß an erhöhte argentinische Forderungen. Für russische Futtergerste waren die Forderungen bei geringeren Exportleistungen merklich fester, zumal der Konsum wieder mehr Interesse zeigte. Auch für Mais bestand sichtlich mehr Unternehmungslust, wobei die Befürchtung, daß der Export vom schwarzen Meere eine Störung erleiden könnte, sowie die gute Kaufkraft des Auslandes für Donaumais nicht ohne Einfluß war.

Voraussetzliches Wetter für Sonntag den 3. Dezember 1911.

Trocken, etwas mehr aufheiternd, vielfach etwas stärkerer Frost.

Einem Teil der heutigen Nummer ist ein Prospekt der Firma Warenhaus Geschw. Mayer in Limburg beigelegt, auf den wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

Menschenfresserei im Kongogebiet.

Von Dr. O. Reumann.

In dem von Deutschland neu erworbenen Kongogebiete ist auch die Menschenfresserei noch nicht ausgerottet. Der in letzter Zeit häufiger gewordene Verkehr der Eingeborenen mit den Weißen und die leise beginnende Zivilisation ist leider ohne Einfluß auf die schreckliche Sitte des Kannibalismus geblieben. In den Gewohnheiten der Neger des Ubangi und des Sangha hat sich wenig geändert, ebensowenig übrigens wie in denen ihrer Rassenbrüder des belgischen Kongos, von Spanisch-Guinea und den vorgelagerten Inseln. Die Faktoren, Beamten und sonstigen weißen Angestellten, die aus den oberen Flußgebieten nach der Küste kommen, müssen fast immer von kanibalistischen Vorgängen zu erzählen, deren Zeugen sie wurden. Man ist in den Kreisen dieser Afrikalente derartige Geschichten schon gewöhnt, und selbst die wissenschaftlichen Journale des früheren Mutterlandes, Frankreich, nehmen selten Notiz davon.

Nicht nur nach Feinden der einzelnen Dörfer verzehrt man die Getöteten, Verletzten, Gefangenen, in manchen Gegenden verhandelt man einfach die alten Leute eines Dorfes an das Nachbardorf und erwartet umgekehrt die Lieferung fremder Ware. Das berichten alle Afrikaforschenden, und vor wenigen Tagen hat es der französische Bischof vom Kongo, Monsignore Augouard, in Paris in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten erst wieder bestätigt. Gewiß haben einige Verwaltungsbeamte oder Missionare die Aufgabe des schrecklichen Brauches von den Häuptlingen erlangt, aber das einzige, was sich geändert hat, ist, daß die Sache mehr im geheimen betrieben wird. Der Neger verspricht viel und denkt nicht daran, es zu halten.

Soll das Echo jener unsitten Aufleben erregend über den Ozean nach Europa hin klingen, so muß freilich erst ein Weißer zum Opfer gefallen sein. Der letzte größere, Aufsehen erregende Fall dieser Art ereignete sich 1903. Im September dieses Jahres wurde ein Deutscher namens Kaufmann auf der Kamerun gegenüberliegenden spanischen Insel Fernando Po, die bei dem Marokko- und Kongo-Konflikten öfter genannt wurde, ermordet und aufgefressen, und fast ein Jahr verschwand im Kongogebiet still und ohne Aufsehen Weiße, die sich ohne Schutz an weit

abnehten wurden in eine bestimmte Salzung gelegt, und nun wuchs das Fleisch weiter. Man schmitt Stücke davon ab, und trotzdem ergänzte sich das Fehlende wieder und wuchs noch weiter. Der Erfinder behauptet, daß dieser Prozeß auch auf jede andere Fleischsorte anwendbar wäre, und daß er im großen ebenso gelinge wie im kleinen. Aber den Geschmack dieses selbstgezeugenen Fleisches äußert er sich nicht, er sagt nur, es sei edler. Was sich aus dieser Erfindung noch alles wird machen lassen, ist eigentlich nicht auszusagen. — wenn das wirklich so gut geht, wie der amerikanische Professor es schildert. Bewahrheitet sich die Sache aber auch nur im kleinsten Maße, so dürfte wenigstens für die Medizin ein Vorteil herauspringen, indem erkannt wird, wovon sich losgelöste menschliche Fleischteile ernähren und auch, woraus bössartige Krankheiten ihren Stoff beziehen. Das wäre schon viel wert.

Der Automat auf der Landstraße. Ein findiger Engländer ist auf den Gedanken gekommen, auf den viel benutzten Landstraßen und in kleinen Orten eine Art Radfahrer-Luftpumpe aufzustellen, die nur nach Einwurf eines Geldstückes und Drehen einer Kurbel in Funktion tritt. Für Autler und Radfahrer ist das sehr praktisch.

Barter Schmutz. In Paris ist plötzlich ein einfacher kleiner Ladenbesitzer zur Tages-Berühmtheit geworden. Bekannt ist die ungeheure Schmutzigkeit der französischen Bahnen. Die Franzosen nahmen sie als etwas Selbstverständliches hin. Aber dem braven Herrn Serret, so heißt der Barter, wurde die Sache doch zu arg. Er kam in ein leeres Abteil 2. Klasse, dessen Rissen nicht nur total abgemischt, sondern mit einer dicken Schicht Staub und mit erheblichem Strohenschnitz bedeckt waren. Da die Bahnbeamten auf eine Beschwerde gar nicht reagierten, griff er zur Selbsthilfe. Auf jeder Station warf er eins der in Frankreich nicht feingegelagten, sondern nur aufgelegten Bolster zum Fenster hinaus, indem er die Stationsvorsteher dabei darauf aufmerksam machte, daß diese Bolster wohl für einen Viehwagen, aber nicht zur Benutzung für Menschen geeignet seien. Er wurde zwar zu 60 Frank Strafe verurteilt, aber alle Pariser sind ihm dankbar, daß er in so drastischer Weise die Bahnverwaltung zur Abhilfe zwang.

Neuheiten

Meine aus reizenden Neuheiten bestehende

Neuheiten

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

S. Schönfeld, Hachenburg.

Der Vorstand des Hansa-Bundes Ortsgruppe Hachenburg

hat beschlossen, die von Herrn Popp auf dem Mittelstandskongress in Berlin gesammelten Einblicke erst nach erfolgter Reichstagswahl seinen Mitbürgern zur Kenntnis zu bringen, um auch den Schein zu vermeiden, als wenn durch eine vor den Wahlen stattfindende Versammlung irgendwie auf die Mitglieder des Hansa-Bundes für politische Zwecke eingewirkt werden sollte.

Der Hansa-Bund ist keine politische Partei, sondern hat nur das aufrichtige Bestreben, für den Mittel- und Handwerkerstand die ihm im Staate zukommende Stellung zu erringen. Mitbürger, unterstützt deshalb das Bestreben des Hansa-Bundes in Euerem eigensten Interesse.

Hansa-Bund Hachenburg.
Vors.

Bildungsverein Hachenburg. Theater in der Westendhalle in Hachenburg.

Sonntag den 10. Dezember:
Der G'wissenswurm.

Bauernluftspiel mit Gesang in 3 Akten von Ludwig Angenruber.

Montag den 11. Dezember:
Der Prinz von Homburg.

Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Die Vorstellungen werden von Mitgliedern des Rhein-Mainischen Verbandstheaters gegeben. — Der Anfang ist pünktlich um 8¹/₂ Uhr abends.

Preise der Karten: 1. Platz 2. Platz 3. Platz
Einzelskarte (für eine Vorstellung) 1,50 M. 1,00 M. 0,50 M.
Doppeltkarte (f. beide Vorstellungen) 2,75 „ 1,80 „ 0,90 „

Karten und Textbücher sind in der Buchhandlung von G. Hungeroth (vom 6. Dezember an) und an der Abendkasse zu haben.

Der Vorstand.

In Hachenburg

Dexheimer's Kinematograph

Sonntag den 3. Dezember zum letzten Mal geöffnet.

Kommet! Sehet! Staunet!

Ganz neues, noch nie gezeigtes Programm.
Bitte mein Unternehmen nicht mit minderwertigen Saal-Kinematographen zu verwechseln.

Wer wirklich eine genussreiche Stunde verleben will, der besuche meinen Kinematograph.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

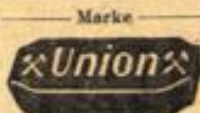
J. Dexheimer.

Braunkohlen-Brikets

bestes, billigstes Heizmaterial für

Hausbrand und Bäckereien,

Industrie- und Generator-Brikets liefert billigst
Robert Katz, Briketgrosshandlung, Siegen.



Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Umgegend ergebenst mitzuteilen, daß ich am 1. Januar 1912 hier selbst ein Maßgeschäft für elegante Herrengarderobe eröffne.

Durch langjährige Tätigkeit als Zuschneider glaube ich, in der Lage zu sein, weitgehendsten Ansprüchen zu genügen und übernehme für tadellosen, eleganten Sitz und Schnitt und beste Verarbeitung jede Garantie.

In englischen und Deutschen Stoffen unterhalte ich eine reichhaltige Musterkollektion von nur guten, gediegenen Neuheiten und sichere im Voraus reellste und billigste Bedienung zu.

Ich bitte mein Unternehmen durch Zuweisung geschätzter Aufträge gefälligst unterstützen zu wollen und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung
W. Krift.

Hachenburg, im Dezember 1911.

NB. Reparaturen, auch nicht von mir bezogener Kleidungsstücke, sowie Reinigen und Aufbügeln derselben werde ich gerne übernehmen und in kürzester Frist prompt bedienen.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee



Gesund,

wohlschmeckend,

billig.

Das Leben ist ein Genuss

Komplette Betten

bestehend aus:
1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, Steil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichten echten Warchent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Saison-Theater Hachenburg

im Saale des Hotel Westend.

Sonntag 3. Dezember nachm. 4 Uhr Letzte Kinder-
vorstellung zu halben Eintrittspreisen.

Was die Tannengelder kükern. Weihnachtsspiel v. Wönig.
Abends 8¹/₂ Uhr:

Große Lokalposse!

Großer Lacherfolg!

Der Millionenritz von Hachenburg

oder: Die Entführung von Hachenburg und Nister.

Einzig in ihrer Art
zum Kochen, Backen und

Brot aufstrich

ist die von mir geführte

Süßrahm-Pflanzenbutter

Pfund 0,90, 1,10 u. 1,20 M.

Karl Dasbach, Drogerie

Hachenburg.

Suche sofort oder zu
Weihnachten, älteres perfectes

Mädchen

das schon gedient hat und
gute Zeugnisse aufzuweisen
hat. Frau Apotheker Ehm.
Hachenburg.

Per sofort Stundenmädchen

für vormittags gesucht.

Frau Willy Schneider.
Hachenburg.

Schlosser Schmiede

und

Lehrlinge

sofort gesucht.

Gebr. Achenbach
Weidenau (Sieg).

An der Rutschstelle bei
Erbach werden noch tüchtige

Erdarbeiter

bei hohem Lohn eingestellt

Zu melden bei

Schachtmeister Faust von

Tiefbaugesch. Schwarzhaupt

in Beldorf.

Holz pflaster klötze

sind gegen Steinpflaster freier
von Geräusch und Staub.

Wilb. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.

Landwirtsöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführliche
Spezial-Veranstaltung

Schmollerei, Braunschweig
Madonnenweg 168. — Laufbahn
von Stellen befeh. — Direktion

Krause. In 16 Jahren über 100
Schüler im Alter von 15—35 Jahren

RUD. KÖLLE

Esslingen a. Neckar

Älteste u. größte Spezialfabrik

selbstfahrender

Brennholz-Sägen

und Spaltmaschinen

zugleich Motor-Dreschlokomobile.

Amerikanisch bestbewährte, praktische

und zuverlässigste Maschine.

neuester Konstruktion.

